

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht returniert.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Senator Tommaso Tittoni †

Ableben eines der bedeutendsten Staatsmänner Italiens

R o m, 8. Feber.

Senator Tommaso Tittoni, ehemaliger Außenminister und Präsident des Senates, ist gestern abends nach 19 Uhr einer schweren Erkrankung erlegen. In den letzten Stunden weilten am Krankenbett die Familienangehörigen sowie sein Schwiegersohn, der italienische Gesandte in Bukarest.

Die Nachricht vom Hinscheiden des großen Staatsmannes, der durch lange Jahre die Außenpolitik Italiens geleitet oder in hervorragendem Maße beeinflusst hatte, löste überall größte Trauer aus. Auch in faschistischen Kreisen wird sein Abgang schmerzlich empfunden, obwohl sich Tittoni mit dem Faschismus nicht befreundet konnte und von der herrschenden Partei verhüllt und auch offen angegriffen wurde. Allein seine Persönlichkeit stand erhaben über Kleinlichen Intrigen und bewirkte, daß die Intrantenz des Faschismus ihm gegenüber machtlos bestand.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags auf Staatskosten statt. Die Leiche ist mit dem Annunziatenorden, der höchsten Auszeichnung Italiens sowie mit 25 anderen in- und ausländischen Orden geschmückt. Am Leichenbegängnis werden auch Mitglieder der Regierung

teilnehmen, ferner korporativ der Senat und die Kammer.

Tommaso Tittoni wurde am 4. Mai 1849 in Rom geboren. Er studierte in Rom, Lüttich und Oxford und war dann zunächst in der Kommunalverwaltung von Rom tätig.

Im Jahre 1886 wandte er sich der Politik zu und wurde als Konservativer in die Kammer gewählt. Bei den Wahlen 1890, 1892 und 1895 kandidierte er wiederum mit Erfolg. Im Jahre 1897 erfolgte seine Ernennung zum Präfekten der Provinz Perugia; drei Jahre später kam er in gleicher Eigenschaft nach Neapel. Nachdem inzwischen sein politisches Ansehen immer mehr gestiegen war, wurde er 1901 Mitglied des Senats. Am 3. November 1903 übernahm dann Tittoni unter dem Ministerpräsidenten Giolitti bei der Neubildung des Kabinetts das Ministerium des Auswärtigen, das er mit einer kurzen Unterbrechung 1906, während der er als Botschafter in London am 7. April 1906 dort für Italien die Algeciras-Akte unterzeichnete, bis 1909 beibehielt. In diesen Jahren achtete sich wohl auf bessere Beziehungen Italiens zu Frankreich an. Jedoch hat Tittoni stets das Festhalten Italiens am Dreibund betont, wobei er aber die aufrichtige Freundschaft Italiens mit

England und nun auch mit Frankreich nicht in Frage gestellt haben wollte. Die Annexion Bosniens durch Oesterreich-Ungarn im Jahre 1908 veranlaßte Tittoni, auch zu Rußland nähere Beziehungen herzustellen. Es kam am 24. Oktober 1909 zu der Begegnung des Zaren Nikolaus des Zweiten mit dem König von Italien in Racconigi, die Tittonis eigenstes Werk war.

Im Dezember 1909 bildete Sonnino ein neues Kabinett, in dem Graf Guicciardini das Äußere übernahm. Tittoni ging 1910 als Botschafter nach Paris, wo er die Beziehungen Italiens zu Frankreich immer enger gestaltete. Dies führte dann beim Ausbruch des Weltkrieges zuerst zu der Neutralitätserklärung Italiens und dann zum Eintritt Italiens in den Krieg gegen die Zentralmächte. Im November 1916 trat Tittoni von dem Pariser Posten zurück.

Erst im Juni 1919 übernahm er wieder ein Amt, und zwar das Portefeuille des Auswärtigen im Kabinett Nitti. Jedoch schon im November des gleichen Jahres trat er wieder zurück, angeblich aus Gesundheitsrücksichten. Man nahm jedoch an, daß er sich mit Nitti nicht über die weitere Behandlung der Fiume-Frage einigen konnte. Er wurde dann zum Präsidenten des Senates gewählt.

XYZ - Sie werden lachen!
Am 14. II. 1931 auf der
RAPID-Redoute

Mazedonier unter sich
Wieder ein politischer Mord bei helllichem Tag.

S o f i a, 8. Feber.

Heute mittags wurde in der Bivoter Straße der Mazedonier Jordan Gjurov von zwei unbekanntem Männern mit Revolvergeschossen getötet. Die Mörder flüchteten, konnten jedoch bald darauf ergriffen werden.

Gjurov war einer der angesehensten Mitarbeiter der mazedonischen revolutionären Organisation „Imro“ und ein Freund Mihailovs. Wiederholt wurde er in wichtiger Mission nach dem Ausland entsandt, wo er Propaganda für seine Organisation betrieb. Früher war Gjurov Hauptmann in der bulgarischen Armee. Die Ermordung dürfte auf die Gegner innerhalb der mazedonischen Organisation zurückzuführen sein.

Gedächtnisfeier für Hartwigs Tochter

B e o g r a d, 8. Feber.

In der russischen Kirche fand heute vormittags eine Gedächtnisfeier für die Tochter des ehemaligen russischen Gesandten in Beograd, H a r t w i g, des großen Freundes der Serben und Vertrauten Pašić, statt. Der Feier wohnte auch S. M. der König bei, der von den Vertretern der russischen Kolonie herzlich begrüßt wurde.

Millionen unterschlagen

P a r i s, 8. Feber.

Auf Veranlassung der Landesvereinigung der Tabakhändler wurden zwei Direktoren einer Pariser Bank, G u h e n n e und R o u e l l e t, verhaftet. Die Vereinigung hatte der Bank ein Aktienpaket zum Verkauf übergeben, stellte jedoch später fest, daß gegen tausend Wertpapiere verkauft wurden, deren Ertrag jedoch von den Direktoren für eigene Zwecke verwendet worden war. Bei der Ueberprüfung der Bücher wurde ein Fehlbetrag von 15 Millionen Franken festgestellt, denen Immobilien im Werte von nur etwa 300.000 Franken gegenüberstehen.

Schweizerische Volksabstimmung

B a s e l, 8. Feber.

Heute wurde eine Volksabstimmung über den Gesekentwurf über die Ablehnung von ausländischen Orden, Pensionen, Titel usw. durchgeführt. Der Antrag der Regierung wurde mit rund 292.000 gegen 191.000 Stimmen angenommen. Durch dieses Gesetz wurde das bestehende Verbot für die Mitglieder der Bundesregierung und der Armee auch auf die Mitglieder der Kantonalregierungen und -behörden ausgedehnt. Uebertretungen des Gesetzes werden mit dem Verlust der Stellung bestraft.

Bindfaden und Schlüsselhäfte öffnen Panzertür

Ein verwegener Ausbruchversuch im englischen Zuchthaus Parkhurst — Gorree wollte nicht 217 Jahre sitzen — „Erpressung schlimmer als Mord“ — Eine Kohlentiste wird zum Verhängnis

L o n d o n, im Februar.

Der pensionierte Offizier.

Gorree wollte aus Parkhurst ausbrechen: die Sensation dieser Woche in der Londoner Verbrechervelt. George William Taylor ist der klassische Vertreter der Erpressung, dieses klassischen englischen Verbrechens, und Parkhurst auf der Insel Wight ist das Zuchthaus, das allen englischen Verbrechern als „The Home“, das Heim, bekannt ist. Es gibt zwei Anstalten in den Vereinigten Königreichen, die die Verbrecher wie das Feuer fürchten, das sind Peterhead an der schottischen Küste, dort, wo sie am kaltesten und ödesten ist, und Camp Hill auf der Insel Wight. Parkhurst, das Heim, liegt nicht weit von Camp Hill.

Schon viele hartgejottene Verbrecher haben den Ausbruch aus Parkhurst versucht, wenigen ist es gelungen. Unter den wenigen war Browne, der Mörder des Schuhmannes Guttridge. Diesem genialen Mechaniker, der, wenn sein böser Geist ihn nicht unter die Verbrecher getrieben hätte, sicher ein gefeierter Erfinder geworden wäre, war es trotz strenger Bewachung gelungen, in seiner Zelle in Parkhurst eine Anzahl von Schlüsseln herzustellen, die ihm alle Schlösser des Gefängnisses öffneten. Es gelang ihm, das Gefängnis zu verlassen, es gelang ihm, das Festland zu gewinnen und für eine Zeitlang zu verschwinden. Später wurde er doch aufgespürt, gefangen und gehängt. In seinem Nachlaß fand sich auch ein Universal Schlüssel, von dem gesagt wird, daß er alle Schlösser öffnet.

Auch bei dem Ausbruchversuch Gorrees, des Erpressers, spielt ein Schlüssel eine große Rolle. Gorree war der Anführer einer Bande von Erpressern gewesen, die jahrelang von einem pensionierten Offizier lebte. Man hört jetzt allgemein, daß dieser pensionierte Offizier das, wessen die Verbrecher bande ihn beschuldigte, gar nicht begangen hat, trotzdem scheute er sich, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen.

Einmal aber wurden in Old Bath zwei Erpresser verurteilt, und man fand bei einem von ihnen eine Fünfpfundnote. Diese Fünfpfundnote führte Collins, einen der besten Männern von Scotland Yard, auf die Spur jenes pensionierten Offiziers. Sie war von einer Bank auf einen seiner Schecks ausbezahlt worden. Collins suchte den pensionierten Offizier auf und erfuhr von ihm seine Leidensgeschichte. Die Erpresserbande war da, da sie Wind bekommen hatte, nach allen Himmelsrichtungen ausgerückt, aber Collins wartete ruhig, bis sie sich wieder in London versammelt hatte und verhaftete eines Morgens den großen Gorree in seinem Bett. In der Verhandlung erklärte der Lord-Oberichter, daß „Erpressung schlimmer als Mord“ sei und bewies es an Gorree. Er wurde zu 217 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In Parkhurst machte der große Gorree bald die Bekanntschaft eines anderen „Gastbesitzer Majestäts“. Dieser Mann, ein

alter Verbrecher, hatte schon manchen Ausbruchversuch hinter sich. Fast immer und es die Alten, die ausbrechen versuchen, die Zungen sammeln zunächst ihre fünf Wohlverhaltensmarken täglich, die ihnen die Haft abkürzen helfen sollen. Nach seinem letzten mißlungenen Ausbruchversuch waren Gorrees Freund gewisse Verschärfungen auf erlegt worden, die ihm eine Flucht erschweren sollten. So mußte er beim Schlafengehen, 19 Uhr abends, seine Kleider immer vor seine Zellentür legen. Als er dieser Tage seine Kleider vor die Zellentür legte, gelang es ihm, unemerkt von dem Gefängniswärter, einen halben Schlüssel von außen ins Schlüsselloch zu stecken. Er begab sich dann wieder in seine Zelle, der Aufseher ließ die Türe hinter ihm zuwachen und setzte seine Runde fort. Um 21 Uhr übernimmt ein einziger Aufseher die Abpatrouillierung der drei Hallen, um die die Zellen gruppiert sind. Gorrees Freund hatte auf irgendeine geheimnisvolle Weise ein Loch in die Stahlplatte gebohrt, die das Innere der Zellentür schützt, unmittelbar unter dem Schlüsselloch, gerade an der Stelle, die hinter dem Schlüsselloch liegt, das selbstverständlich nicht durch die Stahlplatte geht. Durch dieses Loch führte er die andere Schlüsselhälfte ins Schlüsselloch ein, vereinigte sie mit der von außen schon hineingesteckten unsichtbaren Schlüsselhälfte, drehte den Schlüssel mittels eines festen Bindfadens um, die Zellentür ging auf. Er wartete den Zeitpunkt ab, da der Aufseher die Halle verlassen hatte, schlich sich zur Tür Gorrees, die in dieselbe Halle ging, machte mit seinem Schlüssel auch dessen Zellentür auf und dann schlüpfen sich die beiden in den Gefängnisloft.

Einer der Aufseher hatte seine Wohnung im Gefängnis. Er hatte sich eben umgekledet und wollte ausgehen, aber da die Nacht kalt war, wollte er in seinem Zimmerofen noch etwas Kohle auflegen. Er ging zur Kohlentiste, bemerkte, daß sie leer war, so lenkte er seine Schritte zu einer Kohlentiste

Sport vom Sonntag

Auftakt zur Eski-Staatsmeisterschaft 30-Kilometer-Rennen in Bohinj — Josko Janša siegt knapp vor Godec

Bohinj, 8. Feber.

Da bekanntlich die Winterspiele von Bohinj, in deren Rahmen die Staatsmeisterschaften vorgesehen waren, abgefragt wurden, schrieb der Verband für heute das 30-Kilometerrennen um die Staatsmeisterschaft aus, falls die neuangesagten Winterspiele neuerdings wegfallen sollten. Das Interesse für diese Veranstaltung war äußerst rege. Insgesamt erschienen 37 Wettbewerber am Start, die in drei Klassen das Rennen absolvierten. Den Sieg holte sich neuerdings Josko Janša in der ausgezeichneten Zeit

von 2:17.04, doch hatte er diesmal schwer gegen Godec zu kämpfen, der um kaum 1 Minute und 17 Sek. als Zweiter das Ziel passierte. Es folgten Bar, Ing. Janko Janša, Kežet, Dr. Kmet und Banover. In der zweiten Klasse siegte Klopčič in 2:21.44, während in der dritten Klasse Zembra in 2:32.19 die Oberhand behielt. Am Nachmittag fand auf der Hanssen-Schanze ein Springen statt. Lramel erzielte hierbei 36 Meter.

Eskivorttag in Maribor

Verheißungsvoller Verlauf der Skimeisterschaften des S. K. Belezničar

Maribor, 8. Feber.

Bei fast allzu üppigen Schneeverhältnissen führte heute der Sportklub „Belezničar“ seine erste Skimeisterschaft durch. Das Rennen, welches im hügeligen Gelände ober Maribor vor sich ging, nahm einen äußerst spannenden Verlauf. Die einzelnen Konkurrenzrennen waren recht gut besetzt und zeitigten sportlich hochstehende Leistungen.

1:49.45; 13 Kramberger (Triglav) 1:58.53; 14. Zupanc (Zelezničar) 2:06.6; 15. Ledon (Triglav) 2:27.30.

Die Organisation des Rennens ließ nichts zu wünschen übrig, wofür sich insbesondere die Herren Fijšer, Ravter, Drobnič, Marušič, Vergant, Dr. Zgur und Podpečan verdient machten. Die Verkündigung der Resultate sowie die Verteilung der zahlreichen Preise, die dem Verein in entgegenkommendster Weise von den Firmen „Karo“-Maglič, Divjak, Forstnerič, Jäger und Baloh zur Verfügung gestellt wurden, nahm der unermüdete Vereinssekretär Herr Fijšer vor, der bei dieser Gelegenheit die propagandistische Wichtigkeit der Veranstaltung hervorhob. Die Veranstalter können auch mit ihrer ersten Veranstaltung vollauf zufrieden sein.

Abchluss des Eishockeyweltmeisterschaft

Kanada — Weltmeister. Oesterreich gewinnt die Europa-Meisterschaft.

Krynica, 8. Feber.

Nach sensationellen Ereignissen wurden heute die Wettkämpfe um die Welt- und Europameisterschaft im Eishockey zu Ende geführt. Den Weltmeistertitel behielt neuerdings Kanada, während die Europameisterschaft in den Besitz der Tschechoslowakei überging. Die Reihenfolge der einzelnen Länder ist nun folgende: 1. Kanada, 2. U. S. A., 3. Oesterreich, 4. Polen, 5. Tschechoslowakei, 6. Schweden. Die Resultate der letzten Spiele lauteten: Kanada—Oesterreich 8:0, U. S. A.—Polen 1:0, Schweden—Tschechoslowakei 1:0, Oesterreich—Schweden 1:0, Polen—Tschechoslowakei 0:0.

Skispringen in Vled.

Vled, 8. Feber.

Bei den heutigen Schauspringen erzielte Josko Janša die beachtenswerte Marke von 38 Meter.

Beograd: Jugoslawija—Sokol 3:2, Artabild 4:2.

Novisab: B. S. K.—Vojvodina 5:2.

Prag: Bohemians—Victoria Zizkov 4:2, D. F. C.—Mujesky 9:0.

Paris: Sparta—Stade Francaise 6:0.

Budapest: Hungaria—Slavia 3:3.

Die schlechte Haltung

Die aufrechte Haltung des Menschen bedeutet einen ständigen Kampf der Schwerkraft gegen Muskeln, Bänder und Knochen, die diese Körperstellung sichern. Das wechselvolle Spiel der verschiedenartigen Körperbewegungen läßt eine Muskelgruppe durch die andere abfließen und ermöglicht so die Dauerleistung der Aufrichterhaltung des Körpers. Zwingen aber Gewohnheit oder Beruf, täglich längere Zeit eine bestimmte Gleichgewichtshaltung beizubehalten (Sitzen, Stehen), so erschaffen die zu stark beanspruchten Muskeln (besonders des Rückens!) und lassen den Körper so weit zusammensinken, bis Knochen und Bänder die Feststellung der Körperteile bestimmen (dies betrifft am meisten die Wirbelsäule): gekrümmter Rücken und vorgehobener Bauch erscheinen als äußere Kennzeichen. Der Rundrücken des Schreibers, die läßig zusammengesunkene Haltung des Verkäufers oder des Kellners sind solche Ruhehaltungen, die einen Haltungsversall durch Ueberanstrengung des Organismus bedeuten. Bei Frauen und Männern birgt diese ermüdete und angewöhnte Dauer-Ruhe-Haltung ernste Gefahren:

1. Die dauernd überdehnte Rückenmuskulatur büßt an Leistungsfähigkeit ein, sie wird schlecht ernährt und verliert an Widerstandskraft. Folgen: Hohe Anfälligkeit dieser Körpergebiete (Erfaltung, Rheumatismus der Muskeln), die Gewohnheits- oder Ruhehaltung wird durch die Herabsetzung der Muskelleistungsfähigkeit zum entstellenden Haltungsversall.

2. Der ganze Körper leidet unter der schlechten Haltung, denn die stärker und dauernd gekrümmte Wirbelsäule drückt wie bei der tiefen Ausatmung die Lungen zusammen, so daß eine kräftige Einatmung für gewöhnlich gar nicht mehr zustande kommt. Schlechter Luftwechsel gleicht aber schwerster Gesundheitschädigung.

Abhilfe: Oft am Tage sich aufrichten — mitten in der Berufstätigkeit — Schultern locker zurücknehmen — so oft als möglich dem Körper längere Ruhe (d. h. eine andere Haltung) gönnen. Darüber hinaus macht sich jedoch ein Aufbau nötig, der in Atemübungen, Gymnastik und Sport die Rückenmuskulatur durch intensive Arbeit kräftigt und wieder eine normale Organtätigkeit herstellt.

Motorskiöring. Voraussichtlich findet kommenden Sonntag (15. Feber) das erste Motorskiöring in unserer Stadt auf dem Rapid-Platze statt, für das bereits überall große Interesse herrscht. Das Rennen ist für alle verifizierten Skifahrer offen und werden die Sieger mit schönen Preisen bedacht. Anmeldungen sind an Herrn Jos. Pirich, Aleksandrova cesta, zu richten.

Feuilleton

Wiederhergestellte Verbindung

Von Oly B o e h e i m.

Er ordnete den Flieder, schob die Teetassen zurecht und dachte: Ein Erlebnis. Ein wirkliches, wundervolles Erlebnis bedeutete diese Frau für ihn! Diese Frau — die wie durch Zufall in sein stilles Haus in der Vorstadt hineingeweht war und so anonym blieb, wie sie gekommen war.

Nun kannte er sie schon mehrere Wochen, und aus einer flüchtigen Auskunft auf der Straße war den beiden Menschen verzehrende Leidenschaft erwachsen. Er liebte die Unbekannte, und oft quälte es ihn, daß sie — die ihm alles gewährte — die Frage verbot, woher sie kam.

Was verschwieg sie ihm? War sie — die kindhaft Junge, etwa verheiratet? Aber irgendwie reizte ihn die damit verbundene Unwirklichkeit dieses Liebeserlebnisses. Außerdem steckte er viel zu tief in der Arbeit, als daß er Zeit gehabt hätte, ihr nachzuspionieren.

So erwartete er die Geliebte, ohne zu wissen, woher sie kam und wohin sie ging. Das Telephon riß ihn aus seinen Betrachtungen.

Sie war am Apparat und jagte etwas hastig, daß es ihr leider unmöglich sei, heute zu ihm zu kommen, weil — „Hallo — es klingelt eben an der Entree — einen Moment, ich bin gleich wieder am Apparat!“

Minuten vergingen — der Dichter stand nervös, den Hörer am Ohr —

Wer war der Mann, der zu ihr kam? Er hörte Stimmen — sie schwoollen an und entfernten sich wieder.

Pause. Offenbar hatte sie ihn und das Telefongespräch über dem Ankömmling vergessen. Der Dichter fühlte zum ersten Male seine Hilfslosigkeit. Er wurde wütend.

Säckerlich! Es war ja, als liebte man ein Phantom, so ungreifbar war sie für ihn, wenn sie gegangen war! Bei der nächsten Zusammenkunft würde er sie fragen — so ging das nicht weiter! Entweder, oder! Die Minuten schlichen. Der Dichter zitterte.

Blötzlich näherten sich Schritte — und eine brutale Männerstimme erklang neben dem Apparat.

„Ich frage dich zum letzten Male — hast du ihn geliebt?“

Darauf die bekannte, geliebte Stimme, jetzt tränenumflort: „Ich antworte nicht mehr!“

Wieder entfernten sich die streitenden Stimmen vom Telephon, dann hörte der vor Entsetzen versteinerte Dichter die schwebende, ersterbende Stimme der Frau: „Gibt — Gibt, o du mein Herrgott!“

Der Dichter, in tiefster Verpörfung, gab Aufzeichen — kein Amt meldete sich, die Verbindung blieb bestehen, und durch den scheinbar aus Angst oder Verwirrung nicht eingehängten Hörer mußte er hilflos wie ein Kind die Katastrophe mitanhören — hilflos, weil er — wenn er einhing — nicht einmal ihre Nummer wußte, um die Verbindung neu herzustellen.

Ihm schwindelte!

Er hörte noch einen herzzerreißenden Schrei „sterben, sterben —“ und dann einen dumpfen Fall —

Wie ein Wahnsinniger schrie er in den Apparat.

Noch eine Pause, die ihm eine Gewigkeit dünkte, dann kam die verschlafene Stimme des Telephonfräuleins: „Der Teilnehmer hat angehängt.“

Abgehängt, für immer abgehängt, ich oh es ihm durch den Kopf, nie mehr würde sie leicht und zärtlich hereingehuscht kommen — Seinetwegen mußte sie sterben! Und er — Fronie des Schicksals — mußte Zeuge der Katastrophe sein und wußte nicht einmal, wo man sie begrub!

Am nächsten Tage — nach einer Nacht, die ihn dem Wahnsinn nahebrachte, stürzte er sich auf die Zeitungen. Da stand: „In der G-Straße ermordete gestern nachmittag der Fabrikant K. L. seine 23jährige Gattin. — Motiv der Tat — Eifersucht.“

Der Dichter ging wie ein Traumwandler in das Haus der Toten. Gegen ein hohes Trinkgeld erfuhr er von der verstorbenen Jose, wann die Beerdigung stattfinden würde.

Schmutziges Schneewasser lag auf dem Friedhof. Der Dichter stand wie leblos, als der mit Blumen reichbeladene Sarg in die Gruft sank.

„Ich bin ihr Mörder!“ dachte er fiebernd. Nicht der Gatte, den sie verhaftet haben! Ich muß mich töten!

Außerstande, die Rede des Predigers mitanzuhören, stampfte er durch das Schneewasser. Ich werde nach Hause gehen und mich erschießen, festschloß er.

Als ihm das Mädchen zu Hause die Tür öffnete, sagte es ihm, es sei Besuch für ihn angekommen. Kein Besuch der Welt, dachte der Dichter verzweifelt, wird mich von meinem Vorhaben abbringen!

Da erstarrte er. Auf dem Sofa saß die Frau, von deren Beerdigung er soeben zu kommen glaubte.

„Liebster — endlich“, sagte sie und streckte ihm die Hände entgegen.

Jetzt bin ich komplett irrsinnig geworden, fühlte der Dichter. Sie strich über sein bleiches Gesicht, sein wirres Haar, seine brennenden Augen. „Du bist —“, stammelte er — während ihm vor Nervosität die Tränen in die Augen schossen.

„Nein, Liebster, ich bin einige Tage nicht gekommen — vorgestern hatte ich eine —“

„Eine furchtbare Szene hatte ich“, sagte der Dichter apathisch, „ich glaubte dich tot!“ Die Frau fiel ihm um den Hals. „Du hast sie gehört? Ach, richtig, ich vergaß, den Hörer einzuhalten — also sie war gut?“

„Was war gut?“ stammelte der Dichter, der sich nun vollends blödsinnig vorkam.

„Na, die Schlussszene aus Kabale und Liebe — ich probierte sie mit meinem Partner zu Hause nochmals durch.“

Druckfehler.

(Aus einem Festbericht.) ... Die hier versammelten Vegetarier wurden von den Sängern mit dem schönen Lied begrüßt: „Wem bringe ich wohl das erste Gras!“

erstaunlich. Wie mögen die Leute das nur machen?

Eddington: Ich neige zu der Theorie, daß innen eine Art Feder ist, meinen Sie nicht auch?

Einstein: Das war es nicht, was mich beschäftigte. Natürlich, wenn die Spitze des Elefantenkopfes 15.43 Zentimeter vom Schwanz entfernt ist und die mittlere Höhe 12.37 Zentimeter beträgt, dann erhalten wir die Periode der Oszillation durch Multiplikation der Gravitationsvariante mit hx hoch Millim. 0.000000000000000000000000000000231. Das ist ja ganz einfach. Aber was ich nicht verstehen kann, das ist, wie die Leute so etwa für 35 Cents verkaufen können

